

# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

## Inhalt

**ERZEUGERPREISE**  
**GROSSHANDELSPREISE**.....2  
 Raps  
 Rapsöl  
 Rapsschrot  
 Rapsexpeller

**KRAFTSTOFFE** .....3  
 Großhandelspreise  
 Tankstellenpreise  
 Verwendungsstatistik

**SCHLAGLICHTER** ..... 4ff.

## Märkte und Schlagzeilen

### Ölsaaten

- Corona-Krise belastet Notierungen für Ölsaaten und Nachprodukte
- Brasilien erwartet Rekord-Sojaernte
- USA warten fortgesetzt auf Sojakaufe Chinas
- Deutsche Rapspreise weiter rückläufig, alte Ernte spielt kaum noch eine Rolle, Ernte 2020 zunehmend im Fokus

### Ölschrote und Presskuchen

- Preise für Rapsschrot und -expeller Anfang Februar durch kurze Kaufwelle der Mischfutterhersteller sprunghaft gestiegen, seitdem stabil

### Pflanzenöle

- Pflanzenölpreise kräftig gesunken, schwaches Palmöl und Corona-Ausbreitung belasten
- Palmölnachfrage aus Indien und China zurückhaltend, gleichzeitig dürften Produktion und Vorräte in Südostasien steigen

### Kraftstoffe

- Biodieselnachfrage ruhig aber stetig, Dieselpreisrückgänge bisher ohne Sogwirkung
- Rohölnotierungen verlieren wegen Corona-Ausbreitung und Konjunkturschwäche kräftig

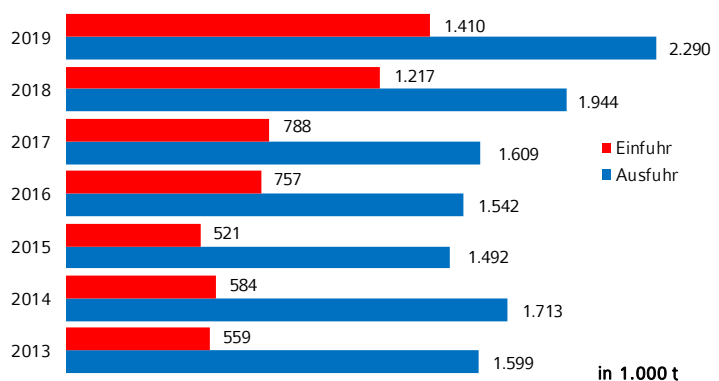
## Preistendenzen

Mittelwerte	10. KW	Vorwoche	Ten- denz
<b>Erzeugerpreise in EUR/t</b>			
Raps	368,54	376,24	↘
<b>Großhandelspreise in EUR/t</b>			
Raps	390,00	395,00	↘
Rapsöl	790,00	810,00	↘
Rapsschrot	221,00	224,00	↘
Rapspresskuchen*	239,00	240,00	↘
Paris Rapskurs	384,25	392,00	↘
<b>Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.</b>			
Biodiesel	125,69	126,20	↘
<b>Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.</b>			
Diesel	119,61	124,04	↘
<b>Terminmarktkurse in US-\$/barrel</b>			
Rohöl, Nymex	46,78	48,73	↘

\* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

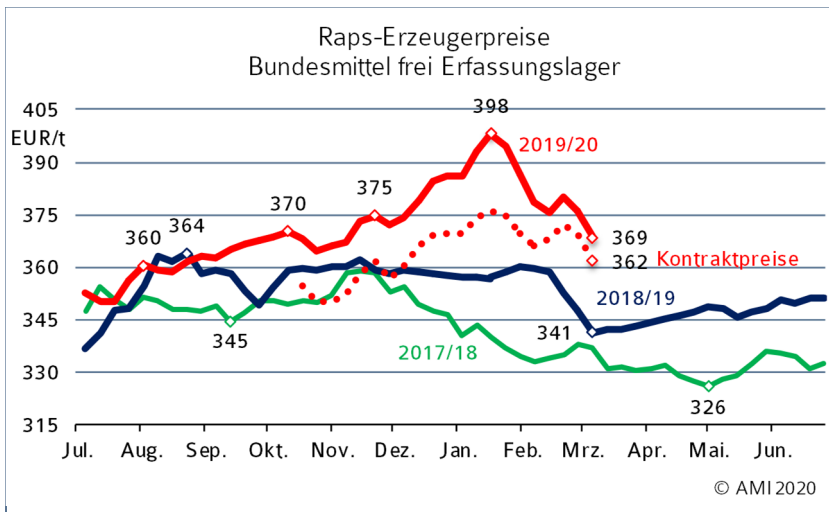
## Grafik der Woche

### Außenhandel mit Biodiesel



Quelle: Statistisches Bundesamt, AMI

# Marktpreise



## Raps

Im Februar haben die Rapspreise in Deutschland weiter deutlich nachgegeben. Schwache Terminkurse und zurückhaltende Nachfrage der Verarbeiter waren die Auslöser. Ölmühlen sind in der Regel bis zur Ernte 2020 mit Raps versorgt, darunter jede Menge Importware. Grundsätzlich geraten Liefertermine ex Ernte 2020 nun langsam stärker in den Fokus, während die alte Ernte kaum noch gehandelt wird. Doch auch das Kontraktgeschäft lief zuletzt zäh, da die Preisrückgänge die Ölmühlen eher zum Abwarten als zum Agieren bewegen.

## Rapsöl

Mitte Februar waren die Rapsölpreise noch auf das hohe Niveau von 845 EUR/t fob gestiegen. Dieses konnte in der zweiten Monatshälfte jedoch nicht gehalten werden. Bereits in der Folgewoche ging es abwärts. Zuletzt wurden nur noch 790 EUR/t festgestellt. Das entspricht nicht nur einem Rückgang von 12 EUR/t zum Vormonat, sondern auch dem niedrigsten Niveau seit August 2019. Marktteilnehmern zufolge stehen die Preise vor allem unter dem Druck der Corona-Ausbreitung und damit einhergehenden schwächeren Rapsterminkursen. Zudem war die Nachfrage der Biodieselhersteller zuletzt eher verhalten.

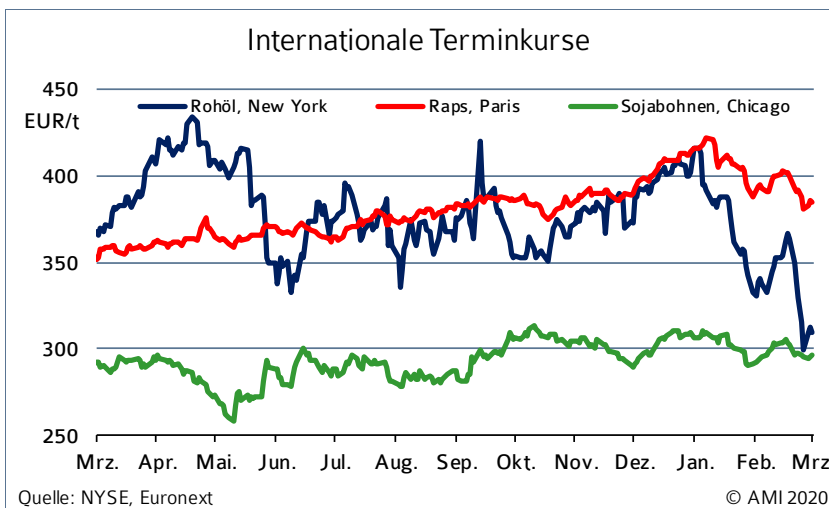
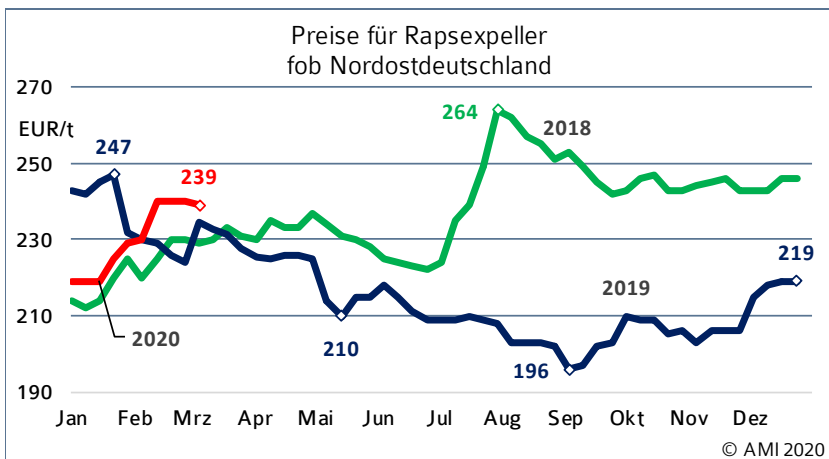
## Rapsschrot/-expeller

Die Preise für Rapsexpeller sind im Februar kräftig gestiegen. Schon zu Monatsbeginn legten sie einen deutlichen Anstieg um 10 auf 240 EUR/t hin und haben das Niveau in den Folgewochen knapp halten können. Der Preiszuschlag gegenüber dem Vorjahr betrug Anfang März immerhin 4,50 EUR/t. Die Rapsschrotpreise in Deutschland zeigen einen ähnlichen Verlauf: Anfang Februar legten sie kräftig zu und haben das Niveau seitdem knapp halten können. Mischfutterbetriebe hatten in einer kurzen Kaufwelle ihre Versorgung für die erste Jahreshälfte 2020 abgesichert und damit den Preissprung sowohl beim Expeller als auch beim Schrot ausgelöst.

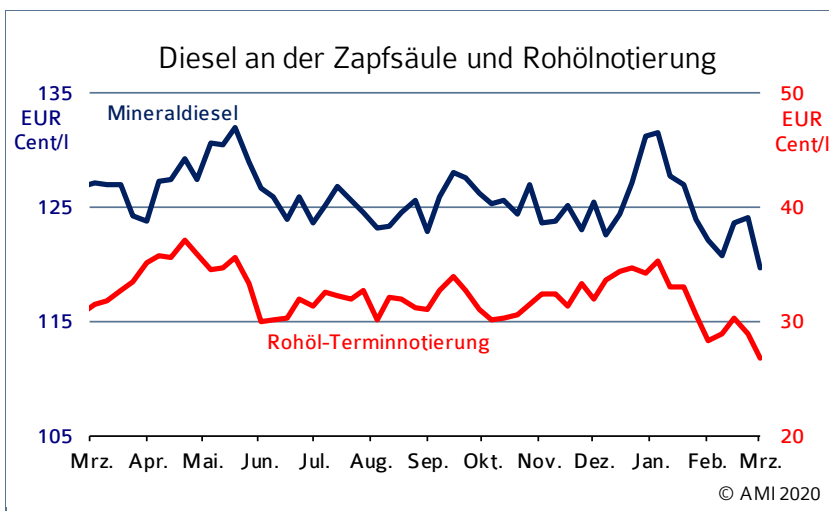
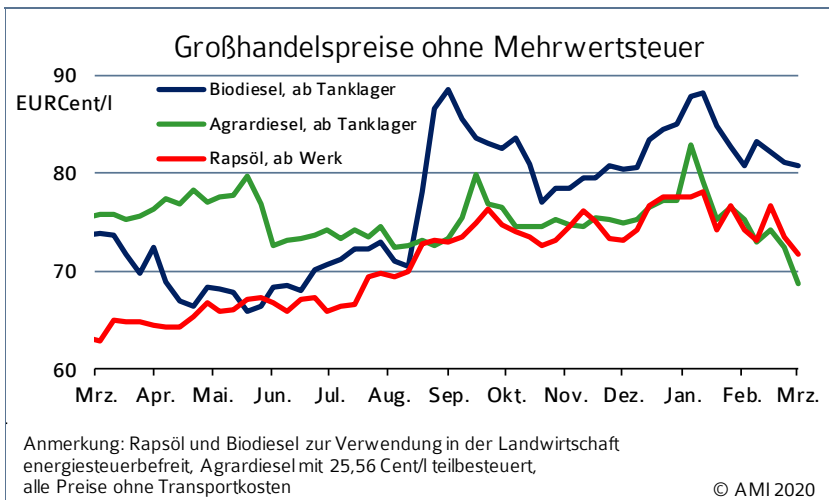
Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl  
in EUR/t am 04.03.2020, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2018 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	390	221	790	571
Vorwoche	395	224	810	618

Quelle: AMI



# Biodiesel/ min. Diesel



## Großhandelspreise

Sinkenden Dieselpreisen zum Trotz konnten sich die Biodieselpreise in Deutschland im Februar behaupten. Der Absatz wird als ruhig aber stetig beschrieben.

## Tankstellenpreise

Die Corona-Krise hat die internationalen Rohölpreise im Februar auf Talfahrt geschickt. Die OPEC diskutiert deshalb weitere Förderkürzungen, um die Preise am Weltmarkt zu stabilisieren. Auch an den Dieselpreisen hierzulande ist die Schwächetendenz sichtbar.

## Verbrauch

### Biodiesel

Im Dezember 2019 wurden in Deutschland rund 201.500 t Biodiesel zur Beimischung im Dieseldieselfuelstoff eingesetzt. Das waren zwar 3 % weniger als im Vormonat, aber fast 14 % mehr als im Dezember 2018. Der Dieserverbrauch hat sich im Dezember 2019 um mehr als 8 % auf 2,73 Mio. t verringert. Damit ergab sich ein Beimischungsanteil von Biodiesel im Diesel von 6,9 %, dem höchsten Anteil seit Mai 2015.

Im Kalenderjahr 2019 wurden kumuliert 2,35 Mio. t Biodiesel zur Beimischung verbraucht und waren 1,1 % mehr als im Vorjahr. Der Dieserverbrauch fiel mit 35,4 Mio. t um 0,8 % höher aus als in 2018. Die mittlere Beimischungsquote lag bei 6,2 % und damit fast unverändert zum Vorjahr.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2019 in 1.000 t													kumuliert	
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	2019	2018
Biodiesel Beimischung	193,0	152,8	175,1	185,0	183,0	194,3	226,6	218,4	207,7	202,4	208,2	201,5	2.348,0	2.323,3
Dieseldieselfuelstoffe	2.763,4	2.798,1	2.925,4	3.044,0	3.087,1	2.829,2	3.174,4	3.020,2	2.939,2	3.162,7	2.977,0	2.729,4	35.428,9	35.151,7
Biodiesel + Dieseldieselfuelstoffe	2.956,4	2.950,9	3.100,5	3.229,1	3.270,1	3.023,5	3.401,0	3.238,6	3.146,9	3.365,1	3.185,2	2.930,8	37.776,9	37.475,0
Anteil Biodiesel in %	6,5	5,2	5,6	5,7	5,6	6,4	6,7	6,7	6,6	6,0	6,5	6,9	6,2	6,2
Bioethanol ETBE a)	7,6	4,2	8,4	9,1	9,1	8,4	6,5	5,5	6,5	7,8	8,4	6,4	88,0	109,9
Bioethanol Beimischung	92,1	83,3	74,9	82,1	94,1	92,5	95,0	89,5	91,0	95,0	93,5	89,8	1.073,0	1.077,4
Summe Bioethanol	99,7	87,5	83,3	91,2	103,3	100,9	101,5	95,1	97,6	102,8	102,0	96,1	1.161,0	1.187,4
Ottodieselfuelstoffe	1.262,0	1.187,3	1.386,3	1.382,8	1.477,1	1.435,1	1.513,8	1.517,9	1.404,8	1.480,3	1.346,8	1.395,9	16.852,6	16.649,7
Otto- + Bioethanol dieselfuelstoffe	1.361,7	1.274,8	1.469,7	1.473,9	1.580,4	1.536,0	1.615,3	1.613,0	1.502,3	1.583,1	1.448,7	1.492,1	18.013,6	17.837,1
Anteil Bioethanol in %	7,3	6,9	5,7	6,2	6,5	6,6	6,3	5,9	6,5	6,5	7,0	6,4	6,4	6,7

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.  
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

## Bioethanol

Der Einsatz von Bioethanol im ETBE ist im Dezember 2019 stark zurückgegangen und auch zur Beimischung wurde weniger aufgewendet. In Summe waren es 96.140 t und damit fast 6 % weniger als im Vormonat, aber 1,5 % mehr als im Dezember 2018. Während die Bioethanolbeimischung zurückgegangen ist, hat sich der Ottodieselfuelstoffverbrauch im Dezember im Vergleich zum Vormonat erhöht. Daraus ergibt sich ein kräftiger Rückgang des Beimischungsanteils von vormonatlichen 7 auf 6,4 %.

Im Kalenderjahr 2019 wurden insgesamt 1,16 Mio. t Bioethanol verbraucht, was einem Rückgang von gut 2 % zum Vorjahr entspricht. Das beruht im Wesentlichen auf dem rückläufigen Einsatz von Bioethanol im ETBE, während der Verbrauch zur Beimischung relativ konstant geblieben ist. Der Verbrauch von Ottodieselfuelstoff fiel mit 16,85 Mio. t gut 1 % höher aus als vor einem Jahr. Der Beimischungsanteil von Bioethanol im Ottodieselfuelstoff hat sich um 0,3 Prozentpunkte verringert.

# Schlaglichter

## Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse als Teil des „Green Deals“ der EU-Kommission

Der Europäische Ackerbau benötige dringend verlässliche Absatzalternativen zur Stabilisierung landwirtschaftlicher Einkommen. Dies sei eines der Kernanliegen, das die Landwirte in der Europäischen Union derzeit auf die Straßen treibe. Der von der EU-Kommission angekündigte „Green Deal“ könne und müsse hier die erforderlichen „Impulse“ setzen. Nachhaltige Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse müssten Teil einer Gesamtstrategie zur Dekarbonisierung der Landwirtschaft und des Verkehrssektors sein. Dies betont der Vorsitzende der UFOP, Wolfgang Vogel, in einem Schreiben an die Mitglieder des Europäischen Parlamentes zur Vorstellung des „UFOP-Berichtes zur globalen Marktversorgung 2019/2020“.

Die UFOP habe den Bericht vor einigen Jahren konzipiert, um der immer wieder aufkommenden – meist emotional geführten – Diskussion um „Tank oder Teller“ Daten und Fakten entgegenzusetzen. Die im Bericht wiedergegebenen Daten lieferten ein eindeutiges Ergebnis: Auch unter Berücksichtigung des Mengenbedarfs für die Biokraftstoffproduktion seien weltweit ausreichende Mengen verfügbar, um dem Hunger zu begegnen. Dem Einsatz von Raps, Getreide, Zuckerrüben etc. als Rohstoffe für die Biokraftstoffproduktion stehe also nichts im Wege, so der UFOP-Vorsitzende. Im Gegenteil: dies sei ein bedeutender Absatzweg und trage erheblich zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Einkommen bei. Kraftstoffen aus Reststoffen wie z.B. Getreidestroh mit gesonderten Quotenverpflichtungen den Marktzugang zu erzwingen, sei keine Option. Dieser Kohlenstoff gehöre in den Boden für die Humusbildung als Beitrag zur Bodenverbesserung und zum Klima-

schutz. Die EU müsse stattdessen die globalen Marktüberschüsse in den Blick nehmen als Ursache für den zunehmenden Preis- und Einkommensdruck. Einerseits stiegen die Auflagen für Düngung und Pflanzenschutz; andererseits solle sich der europäische Ackerbau dem Wettbewerb mit Großbetrieben in Nord- und Südamerika stellen. Verlierer dieser „Marktpolitik“ seien auch die Landwirte in den Entwicklungsländern, denn auch diese benötigten angemessene Erzeugerpreise, betonte Vogel.

Die Regierungen in Indonesien, Argentinien, Brasilien und in den USA stützten ihre Erzeuger mit höheren Beimischungsquoten für Biokraftstoffe. Zudem drängten diese Länder auf den EU-Markt. Die indonesische Regierung habe angekündigt, das in der EU ab Anfang 2024 beginnende Auslaufen der Anrechnung von Biokraftstoffen aus Palmöl noch zu verhindern. Die Europäische Kommission könne in den kommenden Monaten unter Beweis stellen, wie wichtig ihr die nachhaltige Produktion landwirtschaftlicher Rohstoffe in Europa sei. Die UFOP fordere eine sachgerechte und nachhaltig ausgerichtete Biokraftstoffstrategie. Die „Tank oder Teller“-Diskussion führe in die Sackgasse, denn diese müsse dann konsequent bei allen Anwendungsoptionen von Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen geführt werden. Dann wären nicht nur Biokraftstoffe, sondern ein Großteil der Bioökonomiestrategie „tot“. Die UFOP sehe einen Lösungsansatz mit der von der



EU-Kommission angekündigten vorzeitigen Revision der RED II. So müssten die Systemgrenzen für die Treibhausgasbilanzierung überdacht und auch bei der stofflichen Nutzung angewendet werden. Vogel führt das Beispiel Rapsschrot an. Dieses gentechnikfreie Proteinfuttermittel müssen bei der Treibhausgas-Bilanzierung mit seinen Substitutionseffekten angerechnet werden. Denn der Anbau von Raps zur Verwendung in Biokraftstoffen verringere mit der Lieferung des Koppelprodukts Eiweißfutter den entsprechenden Importbedarf von Soja den Flächenbedarf in anderen Regionen. Die EU-Anbaufläche sei ohnehin durch Fruchtfolgerestriktionen und ordnungsrechtliche Umweltmaßnahmen beschränkt. So gesehen reguliere sich der Anbauumfang selbst.

Den UFOP-Bericht können Sie hier als [PDF downloaden](#)

# Schlaglichter

## UFOP: EU-Klimagesetz bleibt hinter Erwartungen zurück



Das am 04. März 2020 von der EU-Kommission vorgelegte Klimagesetz wird den Erwartungen an eine zuvor angekündigte ambitioniertere Klimaschutzpolitik nicht gerecht. Um das Netto-Null-Emissionsziel 2050 zu erreichen, müssten bereits in der Verpflichtungsperiode 2021 bis 2030 die Voraussetzungen für das Erreichen des Klimaschutzziels von 55 % im Jahr 2030 geschaffen werden. Diese müssten mit der Landwirtschaft im Konsens entwickelt und nicht mit der „Brechstange“ durchgesetzt werden. Dies betont die UFOP in einer ersten Bewertung.

Offensichtlich habe die EU-Kommission mit ihrer Ende Dezember 2019 veröffentlichten Mitteilung für einen „Green Deal“ die Erwartungshaltung zu hoch geschraubt. Dies sei sehr kritisch zusehen, zumal im November 2020 der UN-Klimagipfel in London stattfinden wird und die Europäische Union – wie im „Green Deal“ angekündigt – ihre Vorreiterrolle im internationalen Klimaschutz unterstreichen müsse, betont die UFOP.

Mit dem Klimagesetz werde angekündigt, die Nationalen Klima- und Energiepläne der EU-Mitgliedstaaten im Hinblick auf eine höhere Zielvorgabe zu prüfen. Bedauerlich sei, so die UFOP, dass bis heute nicht alle Pläne in Brüssel eingereicht worden seien; zu den säumigen

Mitgliedsstaaten gehöre auch Deutschland. Das Klimagesetz verweise vor allem auf die Regelungen der Governance-Verordnung als für die Mitgliedsstaaten spürbares Steuerungsinstrument. Absolut unverständlich sei die im Entwurf enthaltene Ankündigung, erst im September 2020 ein „Impact-Assessment“ zu den Nationalen Klima- und Energieplänen und erst im Juni 2021 eine gesetzliche Anpassung des EU-Klimaschutzzieles von 40% auf 50% oder möglicherweise 55% vorzunehmen.

Das Europäische Parlament befürworte die höhere Zielvorgabe. Die Durchsetzung eines ambitionierteren Ziels bedeute aber auch, alle gesellschaftlichen Gruppen und Wirtschaftssektoren mitzunehmen, insbesondere die Landwirtschaft als besonders betroffener Sektor.

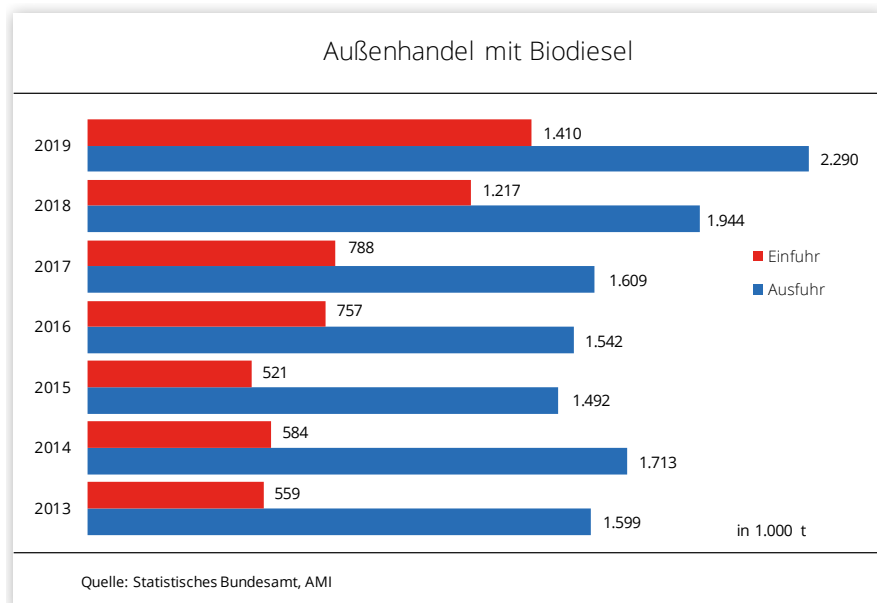
Die UFOP unterstreicht, dass im Falle einer deutlichen Erhöhung des EU-Klimaschutzzieles auf 55% und einem harten Brexit eine Treibhausgasminderungslücke von 360 Millionen Tonnen zu erwarten sei. Denn nach dem Brexit müssen die den einzelnen Mitgliedstaaten im Rahmen der EU-Lastenteilungsverordnung zugewiesenen Vorgaben an Emissionsminderung für nicht-ETS-Sektoren neu berechnet und verteilt werden.

Deshalb müsse im Rahmen der angekündigten Revision der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED II) und der Leitlinien für die beihilferechtliche Prüfung bzw. Genehmigung von Umweltbeihilfen auch die Beschränkungen der Verwendungen von Anbaubiomasse für die energetische Nutzung im Kraftstoff- und Stromsektor überdacht werden. Denn die gemessen an internationalen Standards schärfsten gesetzlichen Anforderungen an die Nachhaltigkeit gelten nicht nur in Deutschland oder in der EU, sondern auch in Drittstaaten und damit auch für von dort importierte Biokraftstoffe oder Rohstoffe zu deren Herstellung. Es sei daher absurd, diese nachhaltigen Biomassepotenziale liegen zulassen. Gemäß der aktuellen Statistik der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) werden Nachwachsende Rohstoffe in Deutschland auf einer Fläche von 2,3 Millionen Hektar angebaut (siehe folgende Seite). Andere Absatzalternativen zur Entlastung der Agrarmärkte seien nicht erkennbar, stellt die UFOP fest.

Mit dem Green Deal und dem heute vorgelegten Klimagesetz sollte die EU-Kommission, wie im Gesetz unterstrichen, einen Anstoß geben für eine Strategiediskussion mit der Landwirtschaft. Ziel sei es nicht allein, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, sondern zugleich das hiermit verbundene Wertschöpfungspotenzial für den ländlichen Raum zu heben. Dies wäre ein Beispiel für eine spürbare und akzeptanzfördernde Bioökonomiestrategie, bekräftigt die UFOP ihre Forderung.

# Schlaglichter

## Deutsche Biodieselausfuhren auf Rekordniveau



Im vergangenen Jahr war Deutschlands Außenhandel mit Biodiesel sehr lebhaft. Das Gesamtvolumen von 3,7 Mio. t erreichte einen neuen Höchststand und übersteigt das Vorjahresniveau um fast 20 %. Vor allem die Exporte stechen ins Auge, die nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mit 2,3 Mio. t erstmals die Marke von 2 Mio. t knackten.

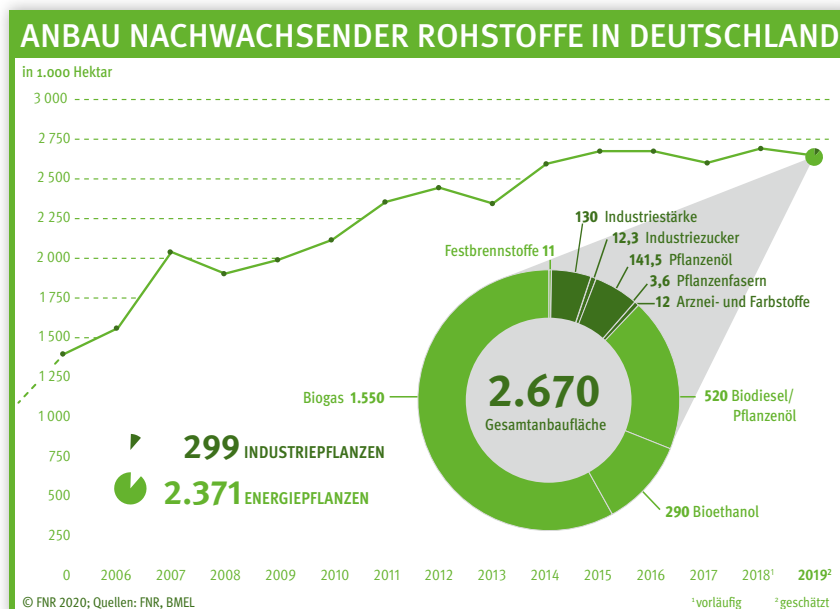
Das waren fast 18 % oder 346.000 t mehr als im Vorjahr. Die UFOP stellt fest, dass Deutschland in der Europäischen Union der wichtigste Standort für die Produktion und Vermarktung von Biodiesel ist und damit gleichzeitig den heimischen Rapsanbau sichert. Rein rechnerisch gehe die gesamte deutsche Rapsernte in die Biodieselproduktion, allerdings ohne

einen positiven Effekt auf die Erzeugerpreise, beklagt der Verband. Ob die ab dem Jahr 2020 von 4 % auf 6 % erhöhte Treibhausgas-Minderungsquote dazu führt, dass der Export verringert werden müsse, bleibe abzuwarten. Jedoch zeige die Import-/Exportbilanz von fast 900 Tsd. t Biodiesel auf, dass Deutschland das entsprechende Treibhausgas-Minderungspotenzial quasi exportiere. Dieses müsse inländisch genutzt werden angesichts der ab 2021 geltenden sektoralen Verpflichtungen durch das Klimaschutzgesetz. Es sei absehbar, dass der Verkehrssektor der Zielerfüllung hinterherlaufen werde. Folglich müssten aus Steuermiteln Emissionszertifikate von anderen Mitgliedstaaten zugekauft werden, kritisiert die UFOP. Alternativ könne die Treibhausgas-Minderungsquote schrittweise angehoben werden, um das heimische Klimaschutzpotenzial vollständig auszuschöpfen.

## FNR-Anbaugrafik: Weniger Raps für Biodiesel

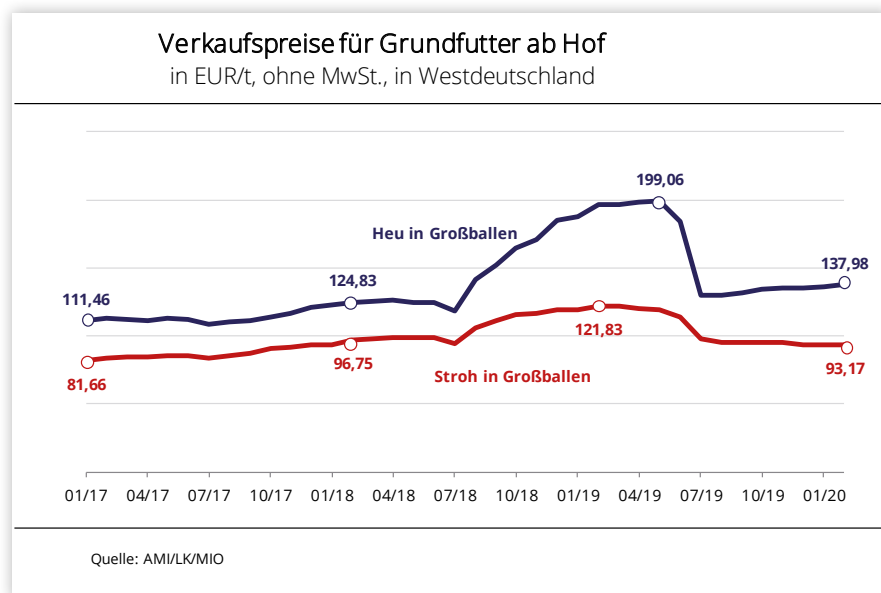
Mit geschätzten 2,67 Millionen Hektar ist die Anbaufläche nachwachsender Rohstoffe in Deutschland 2019 gegenüber 2018 leicht zurückgegangen. Ursächlich dafür ist vor allem eine schrumpfende Rapsanbaufläche für Biodiesel. Der Rapsanbau für Biodiesel gestaltete sich hingegen mit 520.000 ha spürbar rückläufig. Die Landwirte hatten u. a. aufgrund des trockenen Wetters im Herbst 2018 weniger Raps ausgesät.

Weitere Informationen: [www.fnr.de](http://www.fnr.de)



# Schlaglichter

## Stroh ist ein knapper Wertstoff und kein Abfall



Getreidestroh ist knapp. Die vielfältigen Einsatzbereiche machen Getreidestroh zu einer nachgefragten Ressource. Dazu gehören der Humusaufbau für den Klimaschutz und die Verbesserung der Bodenqualität im konventionellen wie im Ökolandbau, die Verwendung als Strukturfutter, der steigende Einstreubedarf und die Erweiterung von Fruchtfolgesystemen mit Blattfrüchten wie zum Beispiel Körnerleguminosen. Die Herstellung von Biokraftstoffen wird sich als Nutzungspfad hinten anstellen müssen.

Damit hinterfragt die UFOP die aktuelle politische Bevorzugung von Biokraftstoffen aus Reststoffen, wenn Getreidestroh als

Rohstoffquelle genannt werde. Dieses ist ein Handelsgut und sei zum „Nulltarif“ nicht zu haben. Im Gegenteil: Getreidestroh werde zwischen 95 bis 120 EUR je Tonne gehandelt. Tendenziell stiegen die Preise, insbesondere dann, wenn witterungsbedingt eine Strohbergung nicht möglich oder der Strohertrag ohnehin gering sei, betont der Verband. Aus Sicht der UFOP gehöre Getreidestroh als Strukturverbesserer in die „CO<sub>2</sub>-Senke“ Boden für die Bildung von Dauerhumus. Außerdem werde der „Anbauflächenbedarf“ zu wenig beachtet. Die UFOP hinterfragt auch, warum die Treibhausgas(THG)-Bilanz von Bioethanol aus Stroh besser sein solle als aus Anbaubiomasse. Stroh sei ein Wertstoff, deshalb

müsse der Aufwand für die Produktion, Düngung, Kraftstoff usw. nach den internationalen Ökobilanzregeln auf das Korn und den Strohanteil verteilt werden. Getreidestroh als Rohstoff mit einem THG-Wert von „0“ g CO<sub>2</sub>/MJ zu bevorzugen sei nicht sachgerecht. Die UFOP mahnt den Korrekturbedarf in der RED II an, die infolge des „European Green Deals“ überprüft werden soll.

Anpassungsbedarf sieht die UFOP auch bei Biokraftstoffen aus Rapsöl. Hier müsste die Proteinkomponente dem Biokraftstoffanteil gutgeschrieben werden. Die Politik ignoriere geradezu die Option, mit einer solchen Anrechnung für die in der Europäischen Union für die Biokraftstoffherstellung genutzten Kulturarten wie Raps, Getreide, Mais und Zuckerrüben einen Absatzmarkt und damit Wertschöpfung für die Ackerbaubetriebe zu sichern.

Die UFOP fordert die Bundesregierung auf, für Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die sich naturgemäß an den Anforderungskriterien für einen nachhaltigen Anbau orientieren müssen. Hier seien infolge der Umsetzung der RED Zertifizierungssysteme und -verfahren etabliert, die als gesetzlich verbindliche Marktzugangsregelung schärfere internationale Standards setzen als die sogenannten „Sustainable Development Goals“ der UN.

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

### Impressum

#### UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: [info@ufop.de](mailto:info@ufop.de), Internet: [www.ufop.de](http://www.ufop.de)

### Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,  
AMI Wienke von Schenck

**Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.**

### AMI GmbH

E-Mail: [wienke.v.schenck@AMI-informiert.de](mailto:wienke.v.schenck@AMI-informiert.de)

Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

**Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.**